

Prümerberg – Eisenmännchen

Koordinaten: Lat 50.15369, Lon 6.57175



Hier stand ursprünglich ein Steinkreuz aus alter Zeit. Dieses wurde später durch ein Holzkreuz ersetzt. Das jetzige Kreuz wurde vor einigen Jahren renoviert.

Die Jahreszahl „1682“ auf dem Schaft sei nur noch durch Fühlen erkennbar gewesen und wurde nachgearbeitet sowie die Inschrift „INRI“ hinzugefügt.

Alle Änderungen hat Förster Bohr gutgeheißen.

Der hier entlangführende Waldweg ist die uralte Straße von Mürlenbach nach Prüm, welche die große römische Heerstraße Trier - Köln auf Weißenseifen kreuzte.

Die Sage vom Eisenmännchen

Die über Generationen überlieferte Geschichte vom Mürlenbacher Eisenmännchen wird inzwischen in mehreren Publikationen in jeweils leicht unterschiedlicher Form wiedergegeben. Jeder der Autoren hat die Sage etwas umgeformt und doch ist allen gemeinsam, dass ein unheimliches buckliges Männchen einem geizigen Bauern großen Schaden zufügte und ihn ins Verderben stürzte. Und dass zuletzt Gottes Strafe den Buckligen traf, der in Eisen verwandelt wurde - und noch lange Zeit sein Unwesen in dieser Gegend trieb.

Niemand weiß, wann und wie diese Sage entstanden ist und ob ihr eine wahre Begebenheit zu Grunde liegt. Als es noch kein Fernsehen und Internet gab, kamen die Nachbarn abends gerne in geselliger Runde zusammen. Besonders an den langen Winterabenden war das „Uchten gehen“ (Treffen mit der Nachbarschaft) ein beliebter Zeitvertreib. Während die Frauen und Mädchen sich mit allerlei Handarbeiten beschäftigten und die Männer werkelten und ihre Pfeifen rauchten, wurden die alten Sagen und Legenden zum Besten gegeben. Durch viele Generationen hindurch glaubten die Leute an die Realität der Gestalten und Ereignisse dieser Geschichten, die sie „wahr“nahmen.

Der Volksaberglaube sah Gespenster und Spukgestalten als reale Wesen an. Die Leute glaubten an die leibhaftige Anwesenheit von Kobolden, guten und bösen Geistern, Engeln und Teufeln (dessen Name nicht ausgesprochen, sondern umschrieben wurde, z.B. mit „der Leibhaftige“ oder „der Böse“). Man glaubte an allerlei phantastische Erscheinungen. Unglückliche Seelen Verstorbener würden keine Ruhe finden, bis sie durch das rettende Ereignis erlöst seien. Angst und Furcht vor Geistern und Gespenstern begünstigte Sinnestäuschungen.

Bis in unsere heutige Zeit sind noch Reste von Aberglauben aus heidnisch-germanischer Zeit erhalten und in neuzeitliche Traditionen übernommen (beispielsweise Burgbrennen, Radscheiben).